

7. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 161. Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 5. April.

44. Jahrgang. 1896.

Wegen des Osterfestes erscheint die nächste Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ erst am Dienstag Nachmittag.

Ostern.

Ostern, Ostern, Frühlingsschöne!
Ostern, Ostern, Auferstehen
Aus der irden Grabenmacht.
Blumen sollen reichlich blühen,
Daran sollen reichlich blühen,
Denn der Feind ist erwacht!

Das Osterfest ist von unseren heidnischen Vorfahren als Fest des Frühlings begangen worden, sie feierten in ihm die Auferstehung der Natur aus dem langen, bangen Winterschlaf. Jene Bedeutung des Festes ist der religiösen geworden; heute wird das Osterfest als die Erinnerungsfeste an den Verschönerungstod und die Auferstehung Christi von allen Christen gefeiert. Aber mag auch die Erinnerung an das Ostara-Fest der alten Deutschen dem heutigen Gesellschaft lang entschweben sein, in jedem menschlichen Wesen lebt und weht doch der Auferstehungsgeiste. Der natürliche Zusammenhang des Osterfestes mit dem wunderbaren Uebergang der Natur aus stummer, unglücklicher Winterstille zur freundlichen und wohlthätigen Wärme des Sommers macht sich hoch jedem, wenn auch unbewusst, bemerkbar. Und seines Menschen Brust vermag sich dem harmonischen Eindruck zu entziehen, den das Zusammenfließen der hellen Osterstunden mit dem Frühling flüchtigen Lichte der heißen, glühenden Sonne bietet.

Der Muth und die Verzagenheit weichen, und Hoffnung und neuer Lebensmuth stellen sich wieder ein; die ermattete Energie wird stärker, härter der Drang zur Thätigkeit und freudiger und lebendiger unsere Arbeit und unser Schaffen. Denn wie uns das Osterfest die Auferstehung und Verjüngung der Natur predigt, wie rings um uns die schlummernden Geister aus träumender Winterstille erwachen und die frostige Decke sprengen, unter die sie des Winters rauhe Gewalt zwang, so feiert auch des Menschen Seele ein Fest der Erneuerung und Auferstehung, der Tröstung und der Hoffnung, die in seine Seele gepflanzt wird, da der Winter des Mißvergnügens der Kraft und Bäume spendenden Sommerzeit weicht.

Und der Tröstung und Hoffnung, der Ruhe und des Friedens bedürfen wir Alle. Zwar der Friede nach Außen, so oft ihn gerade auch in jüngster Zeit ein Wetterleuchten am fernem Horizonte zu bedrohen schien, erscheint gefesselt wie je zuvor. Aber nicht in gleichem Maße erretten wir uns des Friedens im Innern. Schwere, erlittene Kämpfe, hervorgerufen aus dem Gegensatz der Interessen, waren uns beschieden und stehen uns in ungeschwächtem Maße bevor. Das Osterfest schafft uns eine willkommenen Ruhepause, eine Zeit des Waffenstillstandes in diesen Kämpfen.

Aber das wäre nicht das rechte Osterfest, welches wir begehren, wenn es nicht mehr thäte, wenn es uns nicht über die Zeit des Waffenstillstandes hinaus mit einer verbindlichen Stimmung erfüllte. Der wahre Friede im Innern wird uns nur beschieden sein, wenn wir Alle von dem rechten Geiste der Beruflichkeit erfüllt sind, wenn wir uns dazu anstrengen, die vermeintliche eigene Wohlthat im Wohle, den Interessen des großen Ganzen, der Allgemeinheit unterzuordnen.

Wenn wir das thun, so wird diese Zeit der Ruhe, des Unfriedens einer ruhigeren und friedlicheren weichen. Freilich jeder Frieden an Erden ist ein bebingter, kein ab-

kommer. Eine Zeit des kampflofen Glückes wird den Menschen niemals zu Theil werden.

Wer als das Ziel, welches er erstrebt, den Himmel auf Erden, das gleiche ewige Glück und den ewigen ungeführten Frieden anseht, der ist in Gefahr, sich selbst zu verlieren und der Vergeßung an der Menschheit anzuzufallen. Mensch sein, heißt kämpfen sein. Und wer in den schweren Kämpfen der Gegenwart, die wir mildern und mindern, aber nicht hindern können, Keulend verzagen will, dem soll das Fest in Gedächtnis rufen, daß eben einmal doch das Gute über das Böse, das Licht über die Finsternis

Das Fesselreiden gegen den Mahdismus im Sudan.

Der englisch-egyptische Fesselzug gegen den Sudan, hervorgerufen aus dem Bedürfnis einer Grenzicherung Guppens gegen Ethen, sowie namentlich aus dem Wunsch Englands, sich damit einen neuen Reichthum zum Verbleiben in Guppens zu verschaffen, ist gleichwohl nur ein Theil jener mehr oder weniger unvollständigen Akten, die sich abwechselnd rings um das Reich des Mahdi herum gegen die Bedrohung von demselben aus an der centralafrikanischen Grenze fast aller Kolonialstaaten Afrikas vorbereitet hat. Diese Thatkade, welche vor Kurzem in einer übersichtlichen Darstellung des „Mon. Geogr.“ festgesetzt wurde, ist in weiteren Kreisen kaum bekannt worden. Sie zerfällt dem nachfolgenden in zwei Haupttheile: einer für die civilisirten Christen, die Centralafrika als berechnete Erweiterung und soll hier an der Hand der untenstehenden Karte kurz erläutert werden.

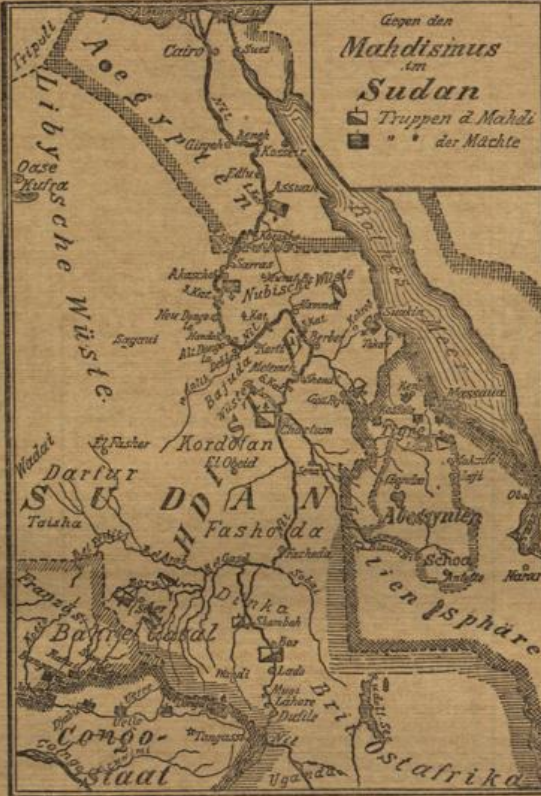
Unsere Zeichnung umfaßt den dem centralen Afrika benachbarten Nordosten Afrikas und speziell das den ägyptischen Sudan umfassende Reich des Mahdi, welches sich von den Nordbergen des Kongoflusses und der bis hienau bereits angedeuteten Spitze des französischen Kolonialgebietes am Sänge bis nach der Südgrenze Guppens, die bei Bahi Dassa den Nil in geteilter Linie schneidet, erstreckt. Dieser vom Mahdismus beherrschte Bezirk umfaßt also die oberen Nilgebiete bis zur ehemaligen Ägyptenprovinz von Emin Pascha und reicht östlich weiter bis in die englische, zu Britisch-Nordafrika gehörende Ostafrikaprovinz, die sich von der westlichen Grenze des italienischen Kolonialgebietes von Assouan nach Norden zu bis über Suakin hinaus an das Rote Meer erstreckt. Im Westen legen dem Mahdi-Reich die unbenutzbaren Sandsteppen der Sahara eine Schranke.

Die vorliegende Karte zeigt den dem centralen Afrika benachbarten Nordosten Afrikas und speziell das den ägyptischen Sudan umfassende Reich des Mahdi, welches sich von den Nordbergen des Kongoflusses und der bis hienau bereits angedeuteten Spitze des französischen Kolonialgebietes am Sänge bis nach der Südgrenze Guppens, die bei Bahi Dassa den Nil in geteilter Linie schneidet, erstreckt. Dieser vom Mahdismus beherrschte Bezirk umfaßt also die oberen Nilgebiete bis zur ehemaligen Ägyptenprovinz von Emin Pascha und reicht östlich weiter bis in die englische, zu Britisch-Nordafrikas gehörende Ostafrikaprovinz, die sich von der westlichen Grenze des italienischen Kolonialgebietes von Assouan nach Norden zu bis über Suakin hinaus an das Rote Meer erstreckt. Im Westen legen dem Mahdi-Reich die unbenutzbaren Sandsteppen der Sahara eine Schranke.

Die vorliegende Karte zeigt den dem centralen Afrika benachbarten Nordosten Afrikas und speziell das den ägyptischen Sudan umfassende Reich des Mahdi, welches sich von den Nordbergen des Kongoflusses und der bis hienau bereits angedeuteten Spitze des französischen Kolonialgebietes am Sänge bis nach der Südgrenze Guppens, die bei Bahi Dassa den Nil in geteilter Linie schneidet, erstreckt. Dieser vom Mahdismus beherrschte Bezirk umfaßt also die oberen Nilgebiete bis zur ehemaligen Ägyptenprovinz von Emin Pascha und reicht östlich weiter bis in die englische, zu Britisch-Nordafrikas gehörende Ostafrikaprovinz, die sich von der westlichen Grenze des italienischen Kolonialgebietes von Assouan nach Norden zu bis über Suakin hinaus an das Rote Meer erstreckt. Im Westen legen dem Mahdi-Reich die unbenutzbaren Sandsteppen der Sahara eine Schranke.

Die vorliegende Karte zeigt den dem centralen Afrika benachbarten Nordosten Afrikas und speziell das den ägyptischen Sudan umfassende Reich des Mahdi, welches sich von den Nordbergen des Kongoflusses und der bis hienau bereits angedeuteten Spitze des französischen Kolonialgebietes am Sänge bis nach der Südgrenze Guppens, die bei Bahi Dassa den Nil in geteilter Linie schneidet, erstreckt. Dieser vom Mahdismus beherrschte Bezirk umfaßt also die oberen Nilgebiete bis zur ehemaligen Ägyptenprovinz von Emin Pascha und reicht östlich weiter bis in die englische, zu Britisch-Nordafrikas gehörende Ostafrikaprovinz, die sich von der westlichen Grenze des italienischen Kolonialgebietes von Assouan nach Norden zu bis über Suakin hinaus an das Rote Meer erstreckt. Im Westen legen dem Mahdi-Reich die unbenutzbaren Sandsteppen der Sahara eine Schranke.

Wenigstens der hier kurz skizzirten und bildlich in unserem bei-



den Sieg erringen muß. Daß dem Bösen und Nechten, dem Ethen und Heilsamen, wenn es auch vorübergehend in den Irrungen und Wirrungen einer kampferregten Gegenwart zu unterliegen scheint, endlich doch eine herrliche Auferstehung zu Theil wird, besitzt gemahne und allezeit das Osterfest.

„Ihr sollt Euch all des Heiles freuen,
Das über Euch ergehen wird!
Es ist ein unangenehm
Am Will des Frühlings offenbart.
Wohin hier war, nicht im Reich der Hölle,
Jung wird das Alle fern und nah,
Der Dem Gottes prengt die Grille —
Wacht auf! Der Dichtung ist da.“

Das heilige Osterfest der Griechen in Jerusalem.

Von Professor Dr. G. W. Vogel.

Von dem von der griechischen Kirche in Jerusalem in Szene gesetzten religiösen Feiertage wurde ich schon mehrfach geleitet, ohne mich für das Wunder sonderlich begeistern zu können. Dennoch verbleibe ich die glückliche Gelegenheit, das Fest zu sehen nicht, als ich das Glück hatte, die letzten Überreste in Jerusalem zu sehen. Die heilige Wollen von Pilgern aus römischen und protestantischen Ländern, namentlich aus England, ferner orthodoxen, heilige und katholische Christen hatten sich zum Osterfest eingefunden und füllten die Grabeskirche schon vor Sonnenaufgang. Manche quartierten sich Tag und Nacht in der Kirche ein, um sich von dort aus einen guten Blick für das Geschehen des Festes zu sichern. Die zahlreich umherstehenden Gruppen in allen möglichen abendlichen und morgendlichen Trachten, die lante Betrogen machte einen sehr unruhigen Eindruck. In eine mehrfache Stimmung geriet man nicht; wenn auch wieder in einer der zahlreichen Kapellen Messen gelesen werden, Prozessionen durchziehen und Weihrauch auf die Luft erhebt.

Am Ostermorgen brach die Nacht das Gedränge. Um 3 Uhr war das heilige Feuer erschienen. Das dem anwesenden Herrn vortrefflicher Rogge aus Potsdam richtete ich einen Blick auf den heiligen Tempel der Grabeskirche. In der logenartigen Mauer standen je zwei Weibern dränge eine Menge empfindlicher Frauen, darunter auch Mönche verschiedener Hierarchien. In der zweiten Logenreihe saßen orientalische Frauen. Der Anblick war ein wahrlich seltsam genug. In der Mitte der Rotunde stand die heilige Grabkapelle, ein schwebendes Gebäude, nicht höher als ein Tisch. Umgeben von Mönchen und Weibern stand ein großer Haufen von Weibern, die sich um das Grab zu drängen suchten. Die Kapelle war von Mönchen umgeben, die sich um das Grab zu drängen suchten. Die Kapelle war von Mönchen umgeben, die sich um das Grab zu drängen suchten.

Von Anbruch der heiligen Rede. Namentlich zeigte eine Rote eine dreifache Jerusalem Christen niedrigen Standes; sie dienten in der Kirche und überlegten mit den Aufsehern, die an den Vorlesungen der Weiber emporgeliegt waren, um

einen Schmollen, eines unruhigen Scheinendes Standpunkt zu gewinnen. Eine Art Vorlesung zeigte zahlreiche russische Weiber. Gedachte Rote Jerusalem Christen vertrieb sich in sonderbarer Weise die Zeit mit ihren auf den Weiler vorübergehenden lebenden Gesellen. Diese sprangen hoch, warben von den hochgestellten Häusern der untenstehenden anfangen; sie wählten sich über die Köpfe der unteren hin und her, überfliegen sich, während die anderen einen sehr unruhigen monotonen Gesang anstimmten und in die Hände schlugen. Unter diesem Geräusch erklang der Schwere der Weiber wieder. Diesem lauten Spiel wiederholte sich unaufhörlich. Wandmel sprangen auch dort auf die Höhe der untenstehenden. Wahler betrug sich die höchstgehenden Menge ringsum. Aber sie mochte und ließ sich hin und her, namentlich an der Wand der Grabkapelle, wo das heilige Feuer später durch eine ovale Oeffnung herauskam.

Dieser große Moment sollte um zwei Uhr eintreten; es war jedoch darüber drei Uhr. Inzwischen wurde die Menge immer unruhiger. Es kam zu einem Verbleiben von Seiten der türkischen Soldaten. Ein Unglück schwebte am heiligen Weiber, endlich bei der Reinigung der Mauer vertrieben die türkischen Soldaten, welche sich sehr wohlwollend betrogen, den um die Feueröffnung gedrangten Heeren zu weichen; doch nicht mit Glück. An lauten Ausrufen fehlte es dabei nicht. Das Leben und Drängen steigerte sich. Man merkte der Menge ihr Unwohlsein an. Endlich erließen die griechischen Weiber. Boren eine Reihe von elf Personen, getragen von Weibern, dann eine Anzahl schwarzer gefärbter Weiber, endlich bei der Reinigung der Mauer vertrieben die türkischen Soldaten, welche sich sehr wohlwollend betrogen, den um die Feueröffnung gedrangten Heeren zu weichen; doch nicht mit Glück. An lauten Ausrufen fehlte es dabei nicht. Das Leben und Drängen steigerte sich.

Man merkte der Menge ihr Unwohlsein an. Endlich erließen die griechischen Weiber. Boren eine Reihe von elf Personen, getragen von Weibern, dann eine Anzahl schwarzer gefärbter Weiber, endlich bei der Reinigung der Mauer vertrieben die türkischen Soldaten, welche sich sehr wohlwollend betrogen, den um die Feueröffnung gedrangten Heeren zu weichen; doch nicht mit Glück. An lauten Ausrufen fehlte es dabei nicht. Das Leben und Drängen steigerte sich. Man merkte der Menge ihr Unwohlsein an. Endlich erließen die griechischen Weiber. Boren eine Reihe von elf Personen, getragen von Weibern, dann eine Anzahl schwarzer gefärbter Weiber, endlich bei der Reinigung der Mauer vertrieben die türkischen Soldaten, welche sich sehr wohlwollend betrogen, den um die Feueröffnung gedrangten Heeren zu weichen; doch nicht mit Glück. An lauten Ausrufen fehlte es dabei nicht. Das Leben und Drängen steigerte sich.

Schlummer als dem Patriarchen erging es den nachfolgenden Briefler der eine verlor seine Witze und wurde durch die türkischen Soldaten mit den Geschloßen hinausgedrängt. Der Trompeter der Truppe blieb Mann. Die Soldaten riefen die Weiber, die Weiber sollten gegen die Lebende und drängende Menge vor. Einen dritten Briefler wurde das Gedränge zerissen. Inzwischen steigerte sich die Wuth der Menge. Der Trompeter blieb wieder und wieder Kampfsignale, deren schmerzliche Tone sich in unheimlicher Weise mit dem ungewissen erwarteten Gehalt der Glocken mischte. Die Menge wich nicht. Von Neuem brachte sie den von den Soldaten hinausgedrängten Briefler unter Inaufmerksamkeit und schloß sie, den Angriffen der Soldaten zum Trotz, bis zur Grabkapelle. Es war ein schreckliches Durcheinander, doppelt widerig in diesem heiligen Raum der ganzen Christenheit.

Nach immer dränge die Glocken, noch immer tün die Marmorglocke, noch immer dränge und tobte die Menge. Da auf einmal wurde es hell in der Feueröffnung. Der höchstgehende Briefler ein Kindl Weiberliche lichte und zog sie langsam heraus; schließlich lief er in die anderen Reihen der Grabeskirche. Wieder folgten ihm, kessenschwingend. Wieder Andere, die das heilige Feuer erdolcht hatten, wurden von wüthenden Dämonen umdrängt, die an seinem Feuer ihre Kräfte entzünden wollten. Wandmel ging diesen Feiern darüber aus. Die brennenden Kräfte wurden zu den an den Weibern hängenden und in den Logen Sitzenden emporgeliegt. Wohl war die ganze Gedränge und ihre schrecklichen Weiberliche. Die einzigen Feuerer, in durch Oeffnungen in der Decke dringenden Sonnenstrahlen die weiße Wollen schienen.

Wald dränge die Menge mit den brennenden Kräfte zum Thor hinaus. Auch wir wagten uns hind und gelangten unter Drängen und Stoßen endlich an den Vorhof der Kirche. Am und führten Squire, Gensdarm, Landbolt von Balkhina mit ihren dreuzenden Kräfte vorwärts, um namentlich weitere Kräfte daran zu verhindern. Die einzigen Feuerer, in durch Oeffnungen in der Decke dringenden Sonnenstrahlen die weiße Wollen schienen. Wald dränge die Menge mit den brennenden Kräfte zum Thor hinaus. Auch wir wagten uns hind und gelangten unter Drängen und Stoßen endlich an den Vorhof der Kirche. Am und führten Squire, Gensdarm, Landbolt von Balkhina mit ihren dreuzenden Kräfte vorwärts, um namentlich weitere Kräfte daran zu verhindern. Die einzigen Feuerer, in durch Oeffnungen in der Decke dringenden Sonnenstrahlen die weiße Wollen schienen.

Wald dränge die Menge mit den brennenden Kräfte zum Thor hinaus. Auch wir wagten uns hind und gelangten unter Drängen und Stoßen endlich an den Vorhof der Kirche. Am und führten Squire, Gensdarm, Landbolt von Balkhina mit ihren dreuzenden Kräfte vorwärts, um namentlich weitere Kräfte daran zu verhindern. Die einzigen Feuerer, in durch Oeffnungen in der Decke dringenden Sonnenstrahlen die weiße Wollen schienen.

